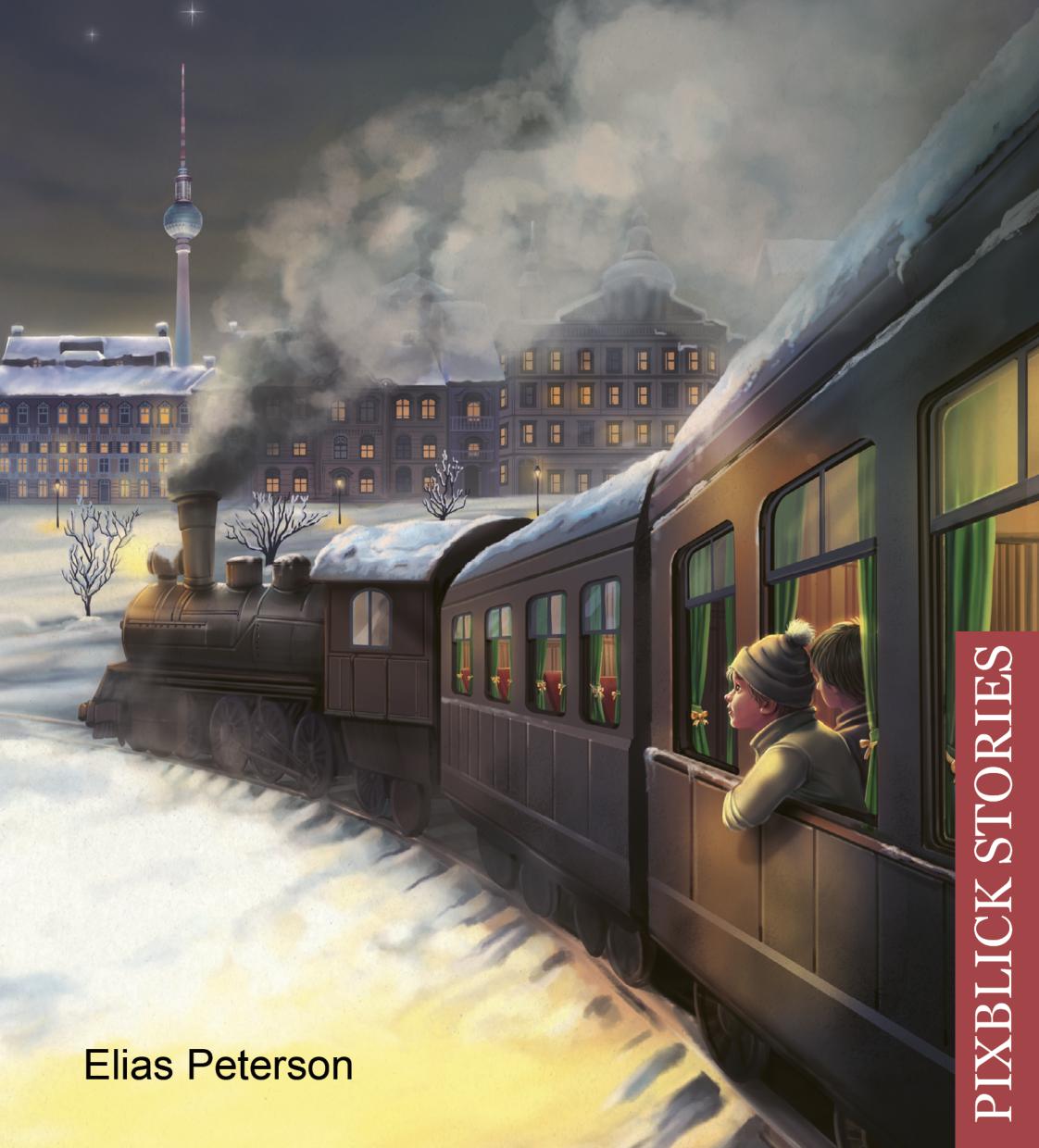


Der verschwundene Zug

Ein weihnachtliches Zeitreiseabenteuer



Elias Peterson

PIXBLICK STORIES

Der verschwundene Zug

Ein weihnachtliches Zeitreiseabenteuer

Erzählt von Elias Peterson

PIXBLICK STORIES
www.pixblick-stories.de

Der verschwundene Zug
Ein weihnachtliches Zeitreiseabenteuer

1. Auflage



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <https://dnb.dnb.de> abrufbar.

Gedruckt auf hochwertigem Munken Papier

© 2024 Pixblick e.K.
Turmstraße 64
10551 Berlin
www.pixblick-stories.de
Alle Rechte vorbehalten.
Redaktion und Layout: Pixblick e.K.
Druck und Bindung:
Finidr, s.r.o.
Lípová 1965
737 01 Český Těšín
Printed in Czech Republic
ISBN 978-3-9826473-0-2

Der verschwundene Zug

Die Taube am Fenster	6
Das Museum	11
Das geheimnisvolle Ticket	17
Die Suche in der alten Bibliothek	28
Treffpunkt Museum	43
Der geheimnisvolle Schaffner	54
Eine rätselhafte Ankunft	68
Das Notizbuch	75
Der Uhrmacher	101
Das Postfuhramt	114
Das Stadtschloss	126
Das Weihnachtsfest	138
Der Umschlag	150
Plätzchen für die Reise	164
Die geheimnisvolle Fracht	177
Schnelle Abfahrt	186
Die Rückkehr	197
Ein Weihnachtsfest voller Überraschungen	213

Die Taube am Fenster

Die gemütlichen Lichter des Weihnachtsmarktes funkelten zauberhaft am dunklen Nachthimmel, als Hugo und Paul den Ausgang erreichten. Der Duft von Pfannkuchen, gebrannten Mandeln und heißem Kakao lag in der kalten Dezemberluft. Es waren nur noch wenige Tage bis Weihnachten.

„Beeil dich Hugo, wir dürfen den Bus nicht verpassen. Ich möchte morgen ausgeschlafen sein. Wir müssen pünktlich 8.00 Uhr vor dem Technik-Museum sein, denn ich freue mich schon so darauf“, sagte Paul.

Hugo nickte und sie gingen beide schneller. „Ich habe gehört, dass dort alte Dampfloks stehen“, sagte Hugo mit leuchtenden Augen. Er war fasziniert von der Magie alter Dampflokomotiven. „Ich kann es kaum erwarten“, entgegnete Paul. „Stell dir mal vor, wie diese alten Maschinen noch durch Berlin fuhren. Thermodynamik ist echt genial. Was

das alles möglich gemacht hat!“, fügte Paul noch hinzu.

In diesem Moment huschte eine Gestalt wie aus dem Nichts an den beiden Freunden vorbei.

„Schau mal, er hat es scheinbar noch eiliger.“ Der Mann trug eine seltsame Mütze und verschwand ebenso schnell in der Dunkelheit, wie er aufgetaucht war. Hugo und Paul tauschten einen verwunderten Blick und schauten schließlich zurück in Richtung Weihnachtsmarkt.

„War das nicht seltsam?“, murmelte Hugo. Paul nickte. „Hast du seine Mütze gesehen? Wie eine alte Schaffnermütze aus dem letzten Jahrhundert, aber irgendwie noch anders“, entgegnete Paul. „Ja und auch ein bisschen wie eine Kapitänsmütze“, stellte Hugo fest.

Er schaute auf sein Handy und sah die Bushaltestelle aus der Ferne. „Wir sollten uns beeilen! Der Bus kommt gleich.“ Sie legten noch einen Zahn zu. Ein kalter winterlicher Windhauch umgab sie.

Plötzlich flatterte eine Taube aus dem Gebüsch

auf und flog in den dunklen, schneelosen Nachthimmel davon. Paul und Hugo waren für einen kurzen Moment gebannt wie von einer magischen Energie, dann eilten sie weiter zur Bushaltestelle und nahmen den Bus in Richtung „Zoologischer Garten“. Sie setzten sich auf die Plätze direkt hinter dem Busfahrer und wechselten kein Wort, sondern schauten voller Vorfreude auf den morgigen Ausflug die gesamte Fahrt aus dem Fenster auf die beleuchteten Straßen Berlins. Am „Bahnhof Zoo“ stiegen sie aus. „Früher sind hier noch Straßenbahnen gefahren, hat mir eine alte Frau erzählt.“ Hugo schaute interessiert. „Das klingt spannend.“

Dann verabschiedeten sie sich schnell, denn Paul musste noch ein paar Stationen mit der U-Bahn fahren. Hugo wiederum wohnte in einem sehr alten Mietshaus mit ehrwürdigen majestätischen Giebeln gleich um die Ecke vom „Bahnhof Zoo“. Er durchstreifte die Gegend in Richtung seines Zuhauses, während ihm die winterlich kalte Abendluft um die Nase wehte.

Dort angekommen schaute Hugo – nun im Schlafanzug – aus dem Fenster seines Zimmers. Von hier aus konnte er über die Dächer Berlins schauen. Sogar den Fernsehturm konnte er von Weitem sehen. Die Lichter der Häuser funkelten gemütlich in der Dunkelheit, was in Hugo eine weihnachtliche Stimmung aufkommen ließ. Der Holzboden knarrte, als Hugo ins Bett ging. Dabei fiel sein Blick auf das Modell einer alten Dampflok, die in seinem Regal stand. Er griff zu einem Buch, das auf seinem Nachttisch lag, ein Weihnachtsbuch. Im Schein der Nachttischlampe las er noch ein Kapitel. Darin ging es um einen alten Brauch zur Weihnachtszeit, von dem er noch nie etwas gehört hatte. Besonders fasziniert war er davon, dass es in früherer Zeit üblich war, einer Brieftaube den Wunschzettel für den Weihnachtsmann mitzugeben. Er schaltete das Licht seiner Nachttischlampe aus. Er war in Gedanken noch bei den Kindern, die früher Ihren Wunschzettel den Brieftauben mitgegeben, um so auf magische Weise Ihre Wünsche zu

Weihnachten erfüllt zu bekommen. Schließlich warf er noch einen Blick aus dem Fenster. Da sah er draußen auf der Fensterbank eine majestätische Taube. Es wirkte ein bisschen so, als würde sie auf etwas warten. Dann flatterte sie auf und verschwand im vorweihnachtlichen Nachthimmel.

In dieses Gefühl der Fantasie gehüllt und in der Vorfreude auf den morgigen Ausflug ins Technikmuseum kuschelte sich Hugo in seine Decke und schlief ein. In dieser Nacht träumte er von alten Dampflokomotiven, die schnaubend und pfeifend durch Berlin fuhren und von Tauben, die Briefe trugen und durch den Nachthimmel flogen.

Das Museum

Es war ein klarer Morgen. Klarrende Kälte lag in der Luft und die Sonne schien. Frost hatte sich an den kahlen Ästen der umgebenden Bäume und an den Autos gebildet. Obwohl es nicht schneite, kam eine winterliche Stimmung auf.

Das Technikmuseum befand sich direkt gegenüber vom Landwehrkanal. Noch müde vom gestrigen Weihnachtsmarktbesuch näherten Hugo und Paul sich dem Treffpunkt direkt vor dem Museum. Sie hörten das vertraute Geräusch einer ratternden U-Bahn. Diese fuhr hier auf einer Brücke und verschwand zwischen zwei Gebäuden. Das regelmäßige Klopfen der Räder auf den Schienen erklang wie das Echo einer Stadt, die langsam erwachte. Sie erreichten den Treffpunkt, wo die anderen Schüler und ihre Lehrerin schon warteten.

„Schau mal da oben!“, sagte Hugo ganz aufge-

regt und deutete mit dem Finger am Museumsgebäude hoch.

Auch Paul war begeistert. Sie sahen, dass draußen am Gebäude ein Flugzeug befestigt war, dessen silberne Flügel im Sonnenlicht glänzten.

„Wow, das ist ja viel besser, als ich dachte!“ Noch völlig in seiner Fantasie senkte Hugo den Blick und schaute Paul an. „Das sieht ja so aus, als würde es jeden Moment in den Himmel starten.“

Paul lachte und nickte zustimmend. „Jetzt bin ich aber mal gespannt, was wir heute im Museum alles entdecken können.“

Mit diesen Worten gab die Lehrerin Frau Schumann ein Zeichen, dass die Klasse ihr folgen sollte. Hugo und Paul reihten sich in die Gruppe ein. Sie gingen seitlich am modernen Museumsgebäude entlang zum Eingang des Technikmuseums.

Als Hugo und Paul das Museum betraten, fielen ihnen komische kleine Spielzeugroboter auf, die hinter einer Glaswand aufgestellt waren. Fasziniert und neugierig blieb Hugo einen Moment stehen

und fragte: „Wird es sowas mal geben?“

Paul grinste und zuckte mit den Schultern. „Das ist schon cool, aber echte Roboter werden so bestimmt nicht aussehen.“

Sie kamen in die Eingangshalle. Dort las Paul laut etwas von Konrad Zuse und dem ersten Computer. Das fand er schon spannender als die Roboter. Hugo aber hatte nur die alten Eisenbahnen im Sinn. Die Klasse nahm Kurs auf die Hallen, in denen alte Flugzeuge ausgestellt waren. Sie gingen Treppen hinauf und kamen durch mehrere Gänge und Räume. Viele Gegenstände hatten sie noch nie gesehen. Sie erreichten schließlich die Hallen, wo die unterschiedlichsten Flugzeuge ausgestellt waren. Überall an den Decken hingen alte Flugzeuge. Diese waren quer im Raum an der Decke montiert. Ein Flugzeug hing sogar senkrecht mit der Spitze nach oben.

„Wie eine Rakete, die in den Weltraum fliegt“, kam Paul in den Sinn. „Es sieht fast so aus, als würden die Flugzeuge in der Luft fliegen. Die schweben ja

richtig!“, stellte Hugo fest.

„Das soll auch so sein“, erwiderte Paul. Er schaute zu Frau Schumann, die offensichtlich eine Ansage machen wollte. „Ihr müsst zusammenbleiben, damit keiner verloren geht“, ermahnte sie die Klasse. „Niemand darf alleine irgendwo hingehen!“, sagte sie streng. Die Schüler murmelten zustimmend.

„Abflug, ich will noch mehr Flugzeuge sehen“, rief ein Junge der Klasse lautstark. „Gibt es hier auch Ufos?“, fragte ein anderes Kind. Die Klasse lachte.

Frau Schumann räusperte sich. „Seit Anbeginn der Zivilisation träumten Menschen davon, wie die Vögel im Himmel zu fliegen“, begann sie ihren Vortrag. „Diese Flugzeuge, die ihr hier seht, sind technische Wunder und die Erfüllung eines sehr alten Menschheitstraums. Jedes dieser Flugzeuge steht für einen Durchbruch in der Geschichte der Luftfahrttechnik“, fuhr sie fort. „Schon im Mittelalter versuchten die Menschen Flügel zu konstruieren, mit denen sie durch die Luft schweben wollten. Doch diese Versuche blieben erfolglos.

Auch Leonardo Da Vinci war begeistert von der Idee des Fliegens. Er entwarf verschiedene Fluggeräte. Ein wichtiger Meilenstein in der Geschichte war die Erfindung des Heißluftballons, der Ende des 18. Jahrhunderts..."

Hugo schweifte gedanklich wieder ab. Während die Lehrerin ihren Vortrag fortsetze, hörte er schon das Zischen und Pfeifen der alten Dampflokomotiven. Er stellte sich die rauchenden Schornsteine vor. Während des gesamten Rundgangs bei den Flugzeugen ließ Hugo diese Begeisterung nicht los. Die Lehrerin erzählte noch einiges über die Geschichte und andere interessante Dinge über die Luftfahrt.

Nach dieser Führung lenkte die Lehrerin Frau Schumann die Aufmerksamkeit auf das nächste Ziel im Museum. „Jetzt haben wir genug davon gesehen, wie die Menschen den Himmel erobert haben. Kommen wir nun zu einem ganz anderen Fortbewegungsmittel. Wer errät es? Ja, Lasse?“ „Die Eisenbahn?“ „Ganz genau!“, bestätigte die Lehrerin.

Hugos Herz schlug schneller. Endlich war es soweit!

Die Klasse zog geschlossen weiter. Sie gingen wieder einige Treppen hinab, liefen durch verwinkezte Gänge und Räume. Schließlich gelangten sie auf einen weitläufigen Museumshof. Mehrere Eisenbahnschienen verliefen hier entlang des Gebäudes. Sie folgten den Schienen längs einer alten Ruine mit ockerfarbenen alten Ziegeln, die im kalten Sonnenlicht leuchteten.

Den Schienen folgend erreichte die Klasse eine Art Drehscheibe. „Auf solchen Drehscheiben wurden Lokomotiven auf andere Schienen gelenkt. Sie galten als der Dreh- und Angelpunkt des Eisenbahnbetriebs“, erklärte ihre Lehrerin.

Die Drehscheibe lag direkt vor den bogenförmigen Hallen der Eisenbahnausstellung. Hugo staunte das Gebäude, welches alt und robust wirkte. „Ich bin mir sicher, dass das hier mal ein alter Lokschuppen war, in dem Lokomotiven standen.“ Sie traten ein und Hugo kam aus dem Staunen nicht mehr heraus.

Das geheimnisvolle Ticket

In den alten Hallen standen nebeneinander alte Dampflokomotiven. Manche hatten einen angekoppelten Waggon. Andere bestanden nur aus einer Dampflok. Weiter hinten konnte man sehen, dass sich die Züge veränderten. Sie wirkten etwas moderner, aber immer noch recht altmodisch. Die Dampfloks ruhten still und leise wie Helden aus einer alten, abenteuerlichen Zeit. Außer der Klasse war kein anderer Museumsbesucher hier. Es roch irgendwie eigenartig.

„Ob die Damploks wohl früher solch einen Geruch hatten?“, fragte sich Hugo. Er stellte sich vor, was die Züge schon alles erlebt haben mussten. „Wie viele Menschen diesen Zug wohl einst genutzt hatten, um auf Reisen zu gehen?“, fragte er sich verträumt. Jede Fahrt war ein kleines Abenteuer für sich, dachte er, während sein Blick auf den alten Zügen ruhte.

Auch Paul war beeindruckt. Er staunte über die Kraft, die dahinterstecken musste, um so eine große Maschine ohne Elektrizität in Bewegung zu setzen. Jedes Teil musste perfekt funktionieren, damit der Zug überhaupt fahren, geschweige denn sein Ziel erreichen konnte.

Hugo und Paul wurden aus ihren Gedanken gerissen. „Kommt alle mit mir!“, rief die Lehrerin und machte eine Handbewegung. Sie dirigierte die Schüler zum Ende des Lokschuppens. „Wir gehen nun zur ältesten Dampflok dieser Sammlung.“ Neugierig folgte ihr die Klasse.

„Das wird spannend!“, sagte Hugo zu Paul. Beide eilten hinter der Gruppe her.

Die Lehrerin blieb stehen und zeigte auf eine Lokomotive. Hugo war etwas überrascht. Die Dampflok sah irgendwie anders aus als normalerweise. Sie war etwas kleiner und zum Teil mit Holz verkleidet. Er musste schmunzeln. Um mehrere Waggons zu ziehen, muss eine Dampflok doch viel kräftiger sein, dachte er.

Hugo und Paul sind beste Freunde. Bei einem Besuch des Berliner Technikmuseums entdecken sie ein geheimnisvolles Ticket, welches ihr Leben völlig verändern wird. Was steckt hinter diesem rätselhaften Ticket?

Begleite die beiden auf eine aufregende Zeitreise in die Vergangenheit und entdecke das historische Berlin zur Weihnachtszeit, wie du es noch nie erlebt hast.

Beibib dich auf die Spuren des verschwundenen Zuges und lüfte zusammen mit Hugo und Paul ein jahrhundertealtes Weihnachtsrätsel Berlins. Tauche in ein unvergessliches, detektivisches Weihnachtsabenteuer ein!



Ab 8 Jahren

1. Auflage € 14,90 [D] € 14,90 [A]

ISBN 978-3-9826473-0-2



9 783982 647302



www.pixblick-stories.de